

Vom Wechselschritt in den Galopp

Utzenstorf Der Tanz gehört zur Tracht wie die Butter aufs Brot. Geübt wird aber nicht in langem Rock und gestärkter Bluse, sondern in Jeans und T-Shirt. Ein Augenschein.

Cornelia Leuenberger

«Also, fangen wir an, mit «Örgeli-Hus» – Hans Kiener hat das Kommando. Die knapp zwanzig Frauen im Saal stellen sich auf, die Musik erklingt, es geht los. Jede Tänzerin weiss, was sie zu tun hat, wohin sie sich bewegen muss, welche Figur an der Reihe ist. Die Schritte sitzen, Hände greifen ineinander, es ist ein Drehen und Wenden, dass einem beim Zuschauen schier schwindlig wird. Die Musik verklingt, die Frauen stehen wieder im Kreis. Hans Kiener ist noch nicht zufrieden, es sassen nicht alle Bewegungen, die Figuren waren zu wenig präzise: «Das machen wir noch mal.»

Willkommen bei der Tanzprobe der Trachtengruppe Utzenstorf und Umgebung. Jeden Mittwoch von 21 bis 22 Uhr wird in der Aula der Schulanlage einstudiert, wiederholt, geübt. Ein paar der Frauen sind schon seit 20 Uhr hier. Denn vor der Tanz- findet die Singprobe statt. Ginge es nach Kiener, dauerten die Übungen jeweils zwei Stunden und fänden dafür abwechselnd vierzehntäglich statt. Doch das wollte die Mehrheit im Verein lieber nicht. Darum wird immer erst gesungen, dann getanzt. «Ich kann auch damit gut leben», sagt der Tanzleiter.

Befehle für Eingeweihte

Die Musik hat gewechselt, Dreivierteltakt ist angesagt, der «Erinnerungswalzer». Die Frauen tanzen mit Schwung, allerdings sind die Drehungen manchmal etwas ungenau, was aber durchaus an der Musik liegen kann. Irgendetwas stimmt mit der Tonspur nicht, die Melodie macht arge Bögen. Zwar lässt sich davon niemand aus dem Takt bringen, aber offenbar ist man nicht einig, welche Figuren getanzt werden müssen. Jedenfalls hilft Hans Kiener mit kurzen Kommandos nach. «Burschen, Seite hinten, Seite ziehen», «Nachsteller» oder «Galopp», wirft er ein. Die Frauen wissen, was er meint. In die Formation kehrt Ruhe ein. Nichteingeweihte können mit den Befehlen kaum etwas anfangen. Genaues Beobachten hilft wenigstens ein bisschen: Sagt Kiener zum Beispiel «Galopp», hüpfen die Frauen.

Geprobt wird in Utzenstorf nicht für das anstehende Trachtenfest in Langnau, sondern für einen Auftritt im örtlichen Alters-



Mit Freude und Engagement: Tanzprobe der Trachtengruppe Utzenstorf und Umgebung. Tanzleiter Hans Kiener macht mit. Fotos: Beat Mathys

dahingestellt. Jedenfalls wird der Kreis kleiner, und während die Musik spielt, kommentiert Hans Kiener: «Meitschi rein, Burschen klatschen, Meitschi ausdrehen, zwei Wechselschritte.»

Serie

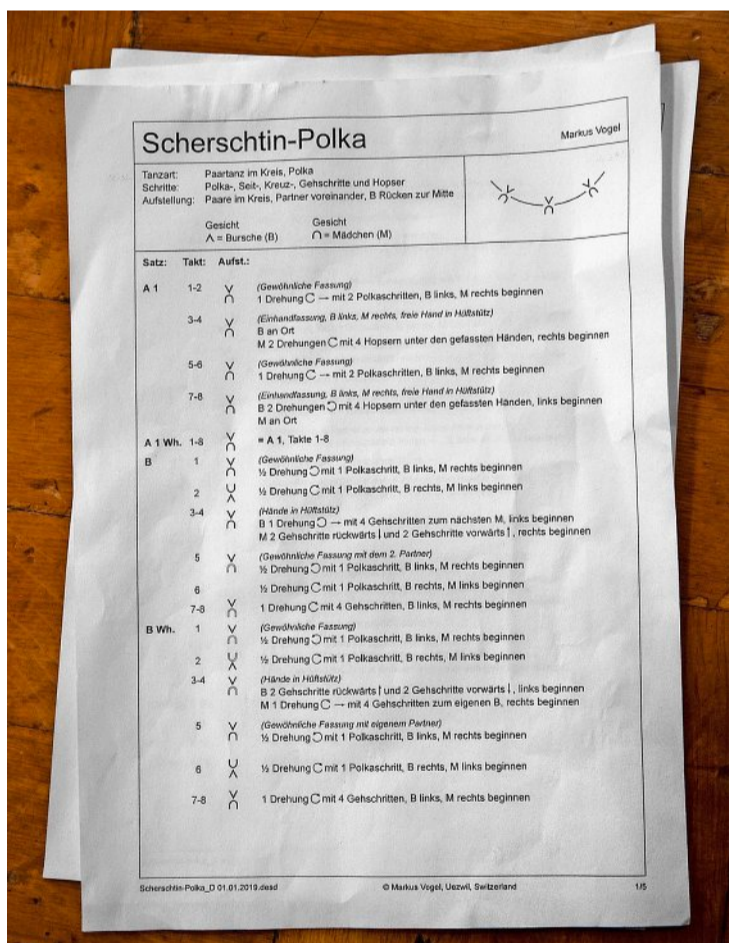
In der Tracht ans Fest

Sagt Kiener «Burschen», meint er eigentlich die Männer in der Gruppe. Nur sind die fast gar nicht vorhanden. Ausser ihm selber nimmt gerade noch ein Mann an der Probe teil. Dieses Problem haben nicht nur die Utzenstorf. Auch andernorts kämpft man gegen den Mangel an Tänzern. Also übernehmen Frauen den Part der «Burschen». Nicht dass sie das nicht könnten, bewahre. Aber schöner wäre es natürlich schon, wären die Geschlechter gleich stark vertreten. Wie etwa in der Innerschweiz: «Dort sehen Sie nie zwei Frauen zusammen tanzen», sagt Hans Kiener, «Männermangel kennen die nicht.» Das behauptet der 55-Jährige nicht einfach so, das weiss er. Schliesslich amtiert Kiener neben seiner Aufgabe in Utzenstorf als Tanzleiter Mittelland in der Bernischen Trachtenvereinigung. Und er ist seit mehr als zwei Jahrzehnten Mitglied in der Trachtengruppe Ostermündigen. Ein alter Hase auf dem Volkstanzparkett.

Schlussrunde in der Aula, der «Bärner-Mutz» steht noch an. Das sei der Tanz für die Berner Trachtenleute, der gehöre einfach dazu, erklärt Kiener. Den kennt hier jede bestens. Wie etwa zwanzig andere Tänze, die sie intus und abrufbereit haben. Fast, jedenfalls. Wenn es mal nicht klappen will, hilft Tanzleiter Kiener: «Geschlossene Fassung, rechte Handfassung, Wechselschritt auseinander, Galopp, Galopp, Galopp.»

Langnau tanzt

Serie Am 29. und am 30. Juni 2019 wird Langnau zum Mekka der Trachtenleute: nicht nur jener aus dem Kanton Bern, sondern auch jener aus der ganzen Schweiz. Was zu einem bernischen Trachtenfest gehört und was es mit dem Brauchtum des Trachtenwesens auf sich hat, beleuchten wir in einer Serie.



Tanz-Anleitungen wie diese sind nur Eingeweihten sofort klar.

heim Mösli. Auf dem Programm stehen lauter bekannte Tänze, es geht an diesem Abend also vor allem ums Wiederholen. Für den Heimatabend im November wird er aber neue Tänze einstudieren. Und das geht so: Der Tanzleiter demonstriert den ersten Teil, die Frauen machen ihn nach. Dann folgen der zweite und der dritte Teil, genau gleich. Immer erst «trocken», dann mit Musik. «Etwa eine Stunde dauert es, den ganzen Tanz zu instruieren», erklärt Kiener. Natürlich sitzt er dann nicht perfekt, «aber alle wissen etwa, wie er geht». Geübt wird nur zusammen. «Allein geht es fast nicht.» Es brauche das Gegenüber, um eine Figur zu trainieren. «Natürlich können Sie einen Besenstiel durch die Luft schwingen», sagt er und lacht. «So ganz das Wahre ist das aber auch nicht.»

Es wird wärmer im Raum, die ersten Jäckchen werden ausgezogen und deponiert. Für die Probearbeit sind die Frauen locker gekleidet, zumeist in Jeans und T-Shirt. Bei Auftritten sieht das anders aus: «Für den Termin im Mösli ziehen wir die Landfrauen- oder die Werktagstracht

an, bei offiziellen Anlässen oder grossen Festen, wie etwa in Langnau, die Sonntags- oder die Gotthelftracht», erklärt Rebecca Kämpfer. Die 30-Jährige ist Präsidentin der Trachtengruppe Utzenstorf und Umgebung und hat, wie alle anderen auch, mehr als ein Gewand im Schrank. Am Trachtenfest im oberen Emmental nehmen die Unteremmentalerinnen nicht als Gruppe teil, will heissen, sie werden keine Tänze vorführen oder Lieder singen. Dabei sind sie aber trotzdem: «Zwanzig Frauen und Männer reisen nach Langnau und nehmen in verschiedenen Funktionen am Anlass teil», erklärt Kämpfer. Sie selber ist zum Beispiel beim Theater im Kirchgemeindehaus engagiert.

«Burschen» und «Meitschi»

Die Tänzerinnen drehen weiter ihre Runden, jetzt ist die «Susanna-Polka» an der Reihe. Dieser Tanz klappert ohne Probleme, mündliche Hilfestellung durch den Leiter ist nicht nötig. Anders bei der «Späckröschi». Die eine oder andere setzt aus. Ob aus Unkenntnis der Figurenfolge oder um sich auszuruhen, bleibe

In der Gruppe statt zu zweit

Volkstanz Trachtenleute im In- und Ausland tanzen in der Gruppe. Linedancer tun es, wie der Name schon sagt, in einer Linie. Und auch die Stepptänzer aus Irland, die vor einiger Zeit für Furore sorgten, bewegen sich in genauen Formationen. Woher kommt dieses Zusammengehörigkeitsgefühl? Die Frage geht an Danielle Zaugg, sie ist unter anderem Co-Präsidentin der Tanzkommission in der Bernischen Trachtenvereinigung. «In früheren Zeiten war es Männern und Frauen untersagt, als Paar zu

tanzen», erklärt sie. Nicht nur in der Schweiz, sondern in weiten Teilen Europas. Also habe man sich in Gruppen zusammengesetzt und so der Freude an der Bewegung zur Musik gefrönt. «Das ist so geblieben, bis heute.» Danielle Zaugg spricht denn auch nicht von Trachten-, sondern von Volkstanz.

Es wird komplizierter

Die Figuren und Formen wurden lange Zeit mündlich überliefert. In den 1930er-, 1940er-Jahren haben die Leute der Trachtenver-

einigung begonnen, die Tänze aufzuschreiben. Wer der Sache nicht kundig ist, wird mit den Zeichen und Worten der dafür verwendeten Tanzschrift nicht viel anfangen können. Aber dafür gibt es ja Kurse. In der letzten Zeit, sagt Danielle Zaugg, hätten sich die Tänze sehr entwickelt. Hatten sie früher in der Regel drei Teile, sind es heute vielfach mehr, die Choreografien wurden komplizierter, und es ist nicht mehr einfach so möglich, mitzumachen. «Oft sind das Showtänze, die man für eine

Aufführung lernt. Im Gedächtnis bleiben sei einem aber nicht.»

Natürlich hat Danielle Zaugg nichts gegen diese Modernisierung, schliesslich müsse man jüngeren, ambitionierten Mitgliedern in den Vereinen etwas bieten. Sie hat aber auch eine klare Vorstellung davon, was Volkstanz ist: «Wenn jemand ein-, zweimal zuschauen und dann mitmachen kann.» Voraussetzung sei aber natürlich schon, dass Frau oder Mann nicht «zwei linke Beine habe». Sie findet, «das eine tun und das andere

«Volkstanz ist, wenn jemand ein-, zweimal zuschauen und dann mitmachen kann.»

Danielle Zaugg

Co-Präsidentin Tanzkommission, Bernische Trachtenvereinigung.

nicht lassen» sei ein guter Weg, moderne und traditionelle Tänze unter einen Hut zu bringen.

Mit Tanzillius zum Volk

Um die einfacheren Tänze wieder mehr unters Volk zu bringen, hat die Schweizerische Trachtenvereinigung das Projekt Tanzillius.ch ins Leben gerufen. Am Trachten- und Volkstanzfest in Langnau werden im Zuge dessen auf dem Viehmarktplatz öffentliche Tanzproben durchgeführt, an denen jeder Mann und jede Frau teilnehmen kann. (we)